

schichtlichkeit eines durchschnittlichen Europäers von heute die Aktualität Roms für das Abendland bezweifelt, so vermittelt das in einem glänzenden Stil geschriebene und übersichtlich gegliederte Buch dem Fachmann wie dem Literaturfreund neue Einsichten in die Dichtung Roms und des Abendlandes.

J. Heislbetz SJ

STENIUS, Göran: *Von Rom nach Rom. Die Kulturlandschaften Italiens*. Frankfurt: Knecht 1964. 335 S. Lw. 19,80.

Das Buch ist ein gelungenes Geflecht von Geschichte und Landschaftskunde. Man könnte sagen: Geschichte als Weg und Voranschreiten der Kultur von Landschaft zu Landschaft, wobei die Strahlungskraft gewisser Mittelpunkte den Kern der jeweiligen Kapitel bildet. So wandert der Leser mit dem Verf. durch das Land des Südens und findet es in der Fülle der kulturellen Schichtungen und Brennpunkte. Stenius' Auge ist bei seinen Betrachtungen geschult an den Farbtrönen der nordischen Landschaft. Wie dieses Auge den historischen Reichtum und die geformte Schönheit der Mittelmeerwelt in sich aufnimmt und zu kleinen Bildern vereint, die sich in das große Panorama Italien einfügen, verleiht diesem Italienbuch einen besonderen Reiz.

Bei den Griechen der Graecia magna und Siziliens beginnt die Wanderung, führt durch Raum und Zeit zu den Etruskern und dann ins antike, frühchristliche und mittelalterliche Rom. Hinter Roms Legionen geht es auf den großen Ausfallstraßen nach Norden: die Toskana, Mailand, Venedig, Verona. Sie sind zunächst reflexe, dann aber durchaus individuelle Ausformungen der Romanitas, werden zum Herzen einer kulturellen und oft auch politischen Regionalgemeinschaft, die bei allem Austausch mit anderen ihren besonderen Charakter gewinnt, der sich besonders im Mittelalter und der Renaissance, aber auch in der neueren Zeit in bunter Fülle entfaltet. Auch die Geschichte des geeinten Italien kommt noch zu Wort.

G. F. Klenk SJ

*Massenwahn in Geschichte und Gegenwart*. Ein Tagungsbericht. Hrsg. v. Wilhelm BITTER. Stuttgart: Klett 1965. 283 S. Lw. 18,80.

Die Erfahrung der letzten fünfzig und besonders der letzten dreißig Jahre haben bei je-

dem einen Schock hervorgerufen, der bildungs- und kulturgläubig sich schmeichelte, der Weg der Menschheit führe in einem stetigen Aufstieg aus grauen Tiefen in ein immer helleres Licht der Vernunft.

Wenn wir den von Bitter herausgegebenen Tagungsbericht der Stuttgarter Gemeinschaft „Arzt und Seelsorger“ aufmerksam lesen, der außer unserer jüngsten Geschichte noch zahlreiche Erscheinungsformen des Massenwahns zergliedert, taucht unvermittelt die Frage auf, ob die klassische Begriffsbestimmung des Menschen als vernunftbegabtes Lebewesen zutrifft. Hier bekommen wir ein Wesen zu Gesicht, das in jeder historischen Epoche, gerade dann, wenn es in Massen auftritt, für krankhafte Verzerrungen des Seelenlebens anfällig ist, mag es sich um Rassen- oder Klassenwahn, um ekstatische Männerbünde oder archaisch-ekstatische Massenbewegungen, um Kinderkreuzzüge und Sektenwesen, um Hexenwahn oder pseudoreligiöse Verirrungen handeln.

Die Referenten der Tagung sind durchwegs Fachleute. Die einzelnen Vorträge sind allerdings zu knapp, als daß sie bei der Problematik der Themen von einem weiteren Leserkreis leicht zu beurteilen wären. Mancher kurze Hinweis, der für Fachgenossen genügen mag, bleibt Nichtfachleuten unklar. Auch kann eine Maxime seelsorglich, also im konkreten Einzelfall des Lebens weithin richtig, aber als allgemeine theoretische Regel der Ethik falsch sein. So ist es seelsorglich gut gesehen, daß jedes menschliche Tun und Werten in sich zwiespältig ist, daß Wert und Unwert sich in ihm mischen. Es wäre jedoch verkehrt, daraus auf eine Relativität der sittlichen Werte selber zu schließen. Auch ist es keineswegs so, daß die Absolutsetzung von Werten und Wahrheiten in sich schon dazu verleitet, „alle zu vernichten, die diese höchsten Werte zu ersetzen drohen“ (279). Das Christentum muß Werte und Wahrheiten absolut setzen, hält sich aber deswegen noch keineswegs für befugt, jeden, der sie bekämpft, zu vernichten. Wo das dennoch geschah, war es im Gegensatz zu Geist und Weisung seines Stifters.

G. F. Klenk SJ

*Probleme des Kulturwandels im 20. Jahrhundert*. Hrsg. von der Forschungsstelle für Weltzivilisation e. V. Freiburg: Herder 1965. 212 S. Brosch. 22,-.